

13. November 2023

## Abschiedsandacht beim Mittagsgebet zum Abschluss der 4. Tagung

13. Generalsynode der VELKD, 10. bis 13. November 2023, Ulm  
Regionalbischof i. R. Dr. Detlef Klahr, Synodale

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Liebe Schwestern und Brüder!

Veni creator spiritus:

Komm, Schöpfer, Heiliger Geist, besuche  
die Herzen deiner Gläubigen erfülle mit  
deiner Kraft die Herzen,  
die du selbst geschaffen hast.

Aus diesem 1200 Jahre alten Lied hat Frau  
Kasper uns zwei Strophen gesungen. Es  
wurde auf einer Synode im Jahre 809 erst-  
mals gesungen und hat seitdem die Kirche  
durch die Jahrhunderte weltweit beglei-  
tet. Als Stundengebet in den Klöstern, bei  
jeder Eröffnung eines Konklaves zu Wahl  
eines neuen Papstes, bei Synoden. Heute  
noch. Ein Lied der Kirche, das mitgegan-  
gen ist durch Jahrhunderte.

Im nächsten Jahr haben wir allen Anlass,  
das Jubiläum „500 Jahre Evangelisches Ge-  
sangbuch“ zu feiern.

Nachdem in Nürnberg 1524 ein kleines  
Gesangbuch mit nur acht Liedern gedruckt  
worden war, erschien im selben Jahr in Er-  
furt ein kleines Handbüchlein (Enchiridion)  
mit insgesamt 25 Liedern. Allein 18 dieser  
Lieder sind von Martin Luther. Und auch  
das Glaubensbekenntnis wurde mit dazu  
gedruckt.

Gleich zwei Erfurter Drucker druckten die-  
ses Büchlein in Erfurt quasi gleichzeitig.  
Das zeigt das Interesse und die große  
Nachfrage an den neuen Liedern der Re-  
formation in deutscher Sprache. Ein Ge-  
schäft, das sich ein guter Drucker nicht  
durch die Lappen gehen lassen wollte.  
In der kleinen Vorrede dieses Handbüch-  
leins steht, die alten Lieder seien dem Ge-  
schrei der Waldesel zu vergleichen, die  
neuen dagegen helfen dem Glauben und  
sie seien in der Heiligen Schrift gegründet.  
Es sei nützlich, dieses Handbüchlein zu  
steter Übung und zur Vertiefung des Glau-  
bens immer bei sich zu haben.

Wir wissen, was für ein dickes Liederbuch  
aus den acht, dann 25 Liedern inzwischen  
geworden ist, so dass die Gesangbuch-  
kommission bei der Auswahl aus dem Vol-  
len schöpfen kann – ja muss. Ein Hand-  
büchlein ist das Gesangbuch längst nicht  
mehr.

Aber es ist immer noch nützlich, es bei  
sich zu haben. (Bei so manchem Gottes-  
dienst war ich froh, dass das Credo – und  
andere Texte – auch heute darin zu finden  
sind). Nur eine Thematik in dem kleinen  
Handbüchlein der Lieder von 1524 kommt

zweimal vor. Es ist die Bitte um den Heiligen Geist.

Das „Veni creator spiritus“, von Luther ins Deutsche übertragen: „Komm, Schöpfer, Heiliger Geist“ und das „Veni sancte spiritus“, auch von Luther übertragen: „Komm; Heiliger Geist“, sind beide aus der Tradition der Kirche und wohl doch nicht ganz dem Eselsgeschrei anheim gegeben.

Dass Luther gleich zwei Lieder mit der Bitte um den Heiligen Geist in dieser frühen Zeit übertragen hatte, zeigt, wie wichtig ihm die gesungene Bitte um den Heiligen Geist selbst war.

Er kannte ja diese Lieder aus den klösterlichen Gebeten und Gottesdiensten und wollte ihren Inhalt nun auch von allen in deutscher Sprache gesungen wissen.

Dabei sind es gerade diese beiden Lieder, die den Heiligen Geist direkt, also persönlich anrufen: „Komm, Schöpfer, Heiliger Geist, zu uns. Erfülle unsere Herzen mit deiner Kraft.“

Glauben, und diesen Glauben mit Singen und Sagen der Welt bezeugen, können wir nicht aus eigener Kraft - davon war Luther tief überzeugt.

Fünf Jahre später wird er im Katechismus ausdrücken, was in den Liedern zur Anrufung des Heiligen Geistes schon anklingt: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben...“

Es muss anders werden mit der Kirche, mit der Welt, mit mir, so denken wir. Die Kraft zur Veränderung, zum Umdenken, zum Neubeginn haben wir nicht aus uns

selbst. Nicht die eigenen Vorsätze, Vorhaben, Pläne und Appelle verändern mich, die Welt oder unsere Kirche.

Es fängt wohl anders an: „Komm, Schöpfer, Heiliger Geist. Erfülle die Herzen derer, die du selbst geschaffen hast.“

Und selbst dieses Bitten – wenn es geschieht – ist ja nicht unser Tun und Werk, sondern Wirken des Geistes, den wir erbitten. Wer ernsthaft um den Heiligen Geist bittet, der hat ihn schon.

Ich bin froh und dankbar, dass ich von klein auf zu einer Kirche gehöre, in der gesungen wird. Die Lieder der Kirche haben meinen Glauben geprägt, vielleicht sogar geweckt. Auf jeden Fall oft gestärkt, getröstet, ermutigt.

Dabei ist es für mich erstaunlich, dass ein Glaubenslied gerade in Anfechtung und Zweifel, in Angst und Not auf seine Weise tröstend sein kann.

Es ist für mich nicht von ungefähr, dass Luthers allererstes eigenes neu geschaffenes Kirchenlied im Jahr 1523 als Reaktion auf die Nachricht vom Tod der beiden ersten protestantischen Märtyrer, die in Brüssel verbrannt wurden, entstanden ist. „Ein neues Lied wir heben an“, es ist auch in dem Handbüchlein von 1524 mit enthalten.

Ja, jedes noch so kleine Lied des Glaubens trägt in sich die Kraft, ein neues Lied zu werden. Ein Lied, dass die alten Melodien des Todes und der Hoffnungslosigkeit überwinden kann. Und jedes noch so kleine Lied des Glaubens wird zum Lob Gottes, manchmal auch dann und dort, wo wir es selbst gar nicht erwarten.

Lasst uns heute, in dieser Zeit, an diesem Tag, in dieser Welt das Lied des Glaubens anstimmen, bittend: „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft. Verändere die Welt und uns und deine Kirche. Verändere die Herzen derer, die du selbst geschaffen hast.“